Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

23.9.1864 (No. 224)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. September.

Nr. 224. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Sept. Nach eingekommener Mittheilung fand letzten Sonntag den 18. d. auf Veranlassung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in der Schloßkirche zu Mainau ein gemeinschaftlicher Gottesdienst für die evangel. Gemeinden des Seekreises statt. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich eine große Anzahl der Geladenen eingefunden. Um 11 Uhr begann der Gottesdienst, dem auch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin anwohnten. Nach demselben wurden gegen 40 Mitglieder der evangel. Gemeinden zur Großh. Tafel gezogen, bei welcher Seine Königl. Hoheit der Großherzog die Gäste mit herzlichen Worten begrüßte und denselben seine aufrichtigen Wünsche für das friedliche Gedeihen der Diasporagemeinden aussprach. Ein Kirchengemeinderath von Konstanz gab Namens der Anwesenden dem allseitigen Gefühle der Dankbarkeit und Liebe gegen den theuern Landesfürsten beredten Ausdruck. Nach aufgehobener Tafel unterhielten sich die höchsten Herrschaften noch mit jedem Einzelnen der Gäste und verabschiedeten dieselben mit dem von Allen getheilten Wunsche auf ein frohes Wiedersehen.

Frankfurt, 21. Sept. (Frkf. P.-Ztg.) Der Kaiser von Rußland ist heute früh vor 7 Uhr auf der Main-Neckarbahn in unserer Stadt eingetroffen. Mittelst der Verbindungs-Bahn lief der kaiserliche Zug in den Main-Weser-Bahnhof ein, wo der Monarch von dem russischen Gesandten, Frhrn. v. Ungern-Sternberg, und dem ersten Legationssekretär, Frhrn. v. Mengden, empfangen und in das nahe Hotel Westendhalle geleitet wurde. Dort nahm der Kaiser das Frühstück und setzte nach 8 Uhr auf dem gewöhnlichen Schnellzug der Taunusbahn die Reise nach Wiesbaden, beziehungsweise Schwalbach fort, um dort der Kaiserin der Franzosen einen Besuch abzustatten. Nach den getroffenen Anordnungen wird der Kaiser schon heute Nachmittag um 2 Uhr wieder hier eintreffen und 40 Minuten später auf einem Extrazug der Main-Weser-Bahn die Reise nach Berlin antreten. Bekanntlich gilt dieser Besuch in der preußischen Hauptstadt den großen Manövern. In einigen Tagen kehrt der Kaiser von Berlin über hier wieder nach Darmstadt zurück, wo bis dahin auch seine Gemahlin, die Kaiserin Marie, eingetroffen sein wird. In Darmstadt nimmt der Kaiser von seiner Gemahlin Abschied, welche für die Dauer des bevorstehenden Winters ihren Aufenthalt in Italien nehmen wird. Der Kaiser kehrt von Darmstadt nach St. Petersburg zurück.

Frankfurt, 21. Sept. (N. Fr. Ztg.) Dem Vernehmen nach wird die diesjährige Generalversammlung des Nationalvereins am 31. Oktbr. und 1. Novbr., Vormittags 10 Uhr, in Eisenach stattfinden. Der Ausschuß wird ebendaselbst wahrscheinlich schon am 28. Oktbr. zusammentreten.

Stuttgart, 21. Sept. Die „Allgem. Ztg." meldet heute in Berichtigung ihrer gestrigen Nachricht telegraphisch: „Das Telegramm vom 20. d. bezüglich der Abreise des Finanzraths Riecke noch vor dem 22. d. nach Berlin entbehrt jeder Begründung."

München, 20. Sept. Man schreibt der „Frkf. Postztg.": Obwohl Nachrichten aus Berlin mittheilen, daß nun auch Württemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau Unterhandlungen in Betreff des Eintritts zu dem neuen Zollverein eingeleitet haben, so kann ich Ihnen doch aus bester Quelle versichern, daß Bayern diesem Beispiel nicht folgen wird, bevor nicht die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen zu einem bestimmten Ziel geführt haben, — obschon kaum Aussicht dazu vorhanden ist, daß dieses Ziel vor dem 1. Oktbr. erreicht werden wird. Der Staatsminister v. Schrenk hat in dieser Beziehung zu bestimmte Erklärungen gegeben — und ein Ministerwechsel schon für die „nächsten" Tage dürfte nicht in Aussicht stehen, so bestimmt dies auch in den Korrespondenzen einiger Blätter versichert wird.

Schwalbach, 21. Sept., Mittags. (W. T.-B.) Der Kaiser Alexander ist um halb 11 Uhr eingetroffen; sein Besuch bei der Kaiserin dauerte 3/4 Stunden; ein Viertel nach 12 Uhr frühstückte er und reiste darauf wieder ab. Fast gleichzeitig mit dem Kaiser von Rußland traf auch der Erzherzog Stephan von Oesterreich zum Besuch bei der Kaiserin hier ein.

Kassel, 20. Sept. (Fr. J.) Der Kurfürst ist nicht nach Berlin gereist; der Grund soll darin bestehen, daß Hr. v. Bismarck einem Adjutanten gegenüber bei der Zusammenkunft in Guntershausen eine schriftliche Einladung in Aussicht gestellt habe, die indessen nicht eingetroffen sei. Es waren alle Vorbereitungen zur Abreise für den Montag getroffen, die nun wohl unterbleibt. Für Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats beabsichtigt der Kurfürst noch einen kleinen Ausflug nach Hanau, bezw. Philippsruhe.

Hamburg, 19. Sept. (H. N.) Die von Senat und Bürgerschaft zur Prüfung des deutschen Handelsgesetzbuchs niedergesetzte Kommission hat nunmehr ihren sehr umfangreichen Bericht erstattet. Sie hat sich dafür entschieden, die unveränderte Einführung des Entwurfs zu befürworten.

Berlin, 20. Sept. Ueber den Stand der Friedensverhandlungen schreibt man dem „Frkf. J.": „Die letzte Sitzung der Friedenskonferenz in Wien ist, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, keineswegs resultatlos verlaufen, und man nähert sich, wenn auch langsam und schrittweise, doch sicher dem Ziel. Die Abgrenzungsfrage wird keine prinzipiellen Schwierigkeiten mehr machen. Das in den Friedenspräliminarien aufgestellte Prinzip, wonach Dänemark für die Abtretung jütischer Enklaven für den nach Abrechnung des Flächeninhalts der ihm bereits überlassenen schleswig'schen Insel Arroe noch übrigbleibenden Rest ein Aequivalent auf dem Festland in Nordschleswig erhalten sollte, ist streng festgehalten worden. Da man aber die neue Grenzlinie doch nicht mitten durch die Flurgrenzen ziehen kann, und überhaupt bei einer derartigen Abgrenzung vielerlei Privatinteressen zu berücksichtigen sind, macht die definitive Feststellung bis in alle Einzelheiten allerdings Schwierigkeiten, und hat langwierige Vorarbeiten und Untersuchungen nothwendig gemacht. Hinsichtlich der Finanzfrage versuchte man dänischer Seits Anfangs die Ansicht zur Geltung zu bringen, daß, da es sich um die Abtretung von Provinzen handle, und nicht um die Theilung der dänischen Monarchie in zwei Staaten, an eine Theilnahme des abzutrennenden Staates, der Herzogthümer, an dem Aktivvermögen der Gesammtheit nicht zu denken sei. Es versteht sich von selbst, daß die deutschen Mächte darauf nicht eingehen konnten, und man ist bis jetzt wenigstens so weit gekommen, daß Dänemark anerkennt, daß die Herzogthümer Ansprüche an das bisherige gemeinsame Staatseigenthum zu machen haben, und ist ein Fonds von in runder Summe 8 Millionen Reichsbankthalern unbedingt zu dem zur Theilung zu kommenden Gesammtvermögen zu rechnen. Ob den Herzogthümern ein Antheil an den Sundzoll-Entschädigungen zu Gute gerechnet werden soll, ist dagegen noch Gegenstand der Verhandlungen. Die Frage einer Verlängerung des Waffenstillstandes bis zu einem bestimmten Termin ist allerdings zur Sprache gekommen; man hat sie aber, ohne sich darüber geeinigt zu haben, wieder fallen lassen."

◇ **Berlin,** 21. Sept. Zu der gestern auf Befehl Sr. Maj. des Königs erfolgten Vorstellung der mit Ehrenzeichen dekorirten Berliner Reservisten waren im Ganzen 66 Mann auf dem Hofe des königl. Palais versammelt. Dieselben wurden von dem Kommandeur der kombinirten Stämme des 1. und 3. Bataillons 3. Brandenburgischen Landwehrregiments Nr. 20, Oberstleutnant v. Blischer, regimenterweise geordnet und in zwei Gliedern aufgestellt. Ganz vorwiegend gehörten die Mannschaften dem 35. und dem 60. Infanterieregiment an. Sämmtliche Reservisten erschienen im Zivilanzug. Mehrere derselben waren mit drei Orden, bezw. Medaillen geschmückt. Der König ging zunächst die Front entlang, ließ jeden Reservisten sich einzeln vorstellen, und drückte jedem unter freundlichen Worten die Hände. Darauf erfolgte die schon erwähnte allgemeine Ansprache Sr. Majestät. Zum Schluß befragte der Monarch in huldvoller Weise die einzelnen Mannschaften um ihre persönlichen Verhältnisse und um ihre Erlebnisse auf dem Kriegsschauplatz.

Wie verlautet, wird das zu Anfang des vorigen Jahres aus Anlaß des polnischen Aufstandes eingesetzte Oberkommando des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps nunmehr alsbald wieder aufgehoben werden. Bekanntlich sind die meisten zur Grenzbewachung kommandirten Truppen dieser Armeekorps im Lauf des letzten Sommers in ihre Garnisonen zurückgekehrt.

Heute Morgen begab sich Se. Maj. der König in Begleitung der königlichen Prinzen, sowie zahlreicher Generale und der fremden militärischen Gäste mittelst Extrazuges nach Brandenburg, um den in dortiger Gegend stattfindenden Manövern des Gardekorps und der 7. Division beizuwohnen. Nachmittags kam Se. Majestät nebst Begleitung in Potsdam wieder an. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird morgen früh um 4 Uhr in Potsdam eintreffen und nach einigen Stunden Aufenthalt mit dem König und den Prinzen zu den Manövern nach Brandenburg fahren. — Wahrscheinlich am Freitag kehrt der Ministerpräsident v. Bismarck aus der Provinz Pommern nach Berlin zurück. — Dieser Tage ist der Oberbürgermeister Seydel von seiner Badereise aus Kreuth hieher zurückgekehrt. Derselbe hat die Leitung der Magistratsgeschäfte bereits wieder übernommen.

Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Die Absicht, den Waffenstillstand auf eine längere Frist auszudehnen, ist in Wien aufgegeben worden. Jedenfalls ist hierbei die absichtliche oder unabsichtliche Verzögerung, die dänischer Seits in den Gang der Friedensverhandlungen hineingetragen wird, nicht ohne Wirkung gewesen. Daß überhaupt die Situation in Kopenhagen einen eigenthümlichen Charakter annimmt, geht nicht nur aus unsern direkten Berichten oder denen anderer deutschen Zeitungen hervor, sondern auch die skandinavischen Blätter enthalten sehr bestimmte Andeutungen darüber. Die Zeitungen in Kopenhagen selbst sprechen sich in prononcirt dynastisch-skandinavischer Gesinnung aus, und anstatt sich in die Bedingungen des Präliminarfriedens zu finden, greifen sie den-

---

*Kg. Elfhundert Pfund.

(Fortsetzung aus Nr. 223.)

Endlich aber mußte ich doch ausreißen von ihnen. Ich konnte jenen ganzen Tag die Kunden im Laden nicht bedienen, so roth und verschwollen war mein Gesicht vom Greinen. Es kostete mich viel Zeit, ehe ich mich an's Wohnen in einem andern Haus gewöhnen konnte; es war aber doch gut für die Kinder. Fräulein Rebekka, wie ganz natürlich für ihr Alter, übernahm die Haushaltung, und verstand's noch besser als ich mit dem Strecken. 's ist hart für ein junges Mädchen, von dem Vergnügen nichts zu wissen, einen Schilling zu vergeuden; denn 's ist doch lästig, kein Geld ausgeben zu können, ohne die Groschen zählen zu müssen, Rebekka aber zählte jeden Heller; und wenn Käthchen und Nelly Taschengeld hatten, so verhielt sich's damit wie bei einigen Pfarrerstöchtern, von denen mir Käthchen mit Lachen erzählte, die Jede einen Sovereign hatten mit dem Beding, daß sie ihn weder wechseln ließen noch ausgaben.

Es schickt sich eigentlich nicht für mich, daß ich's sage; trotzdem ich aber ein lediges, fast vierzigjähriges Frauenzimmer bin, habe ich doch nicht weniger als zehn Heirathsanträge gehabt; einige ehe ich Herrn Ambery's Familie verließ, mehr aber seit ich meinen eigenen Laden hatte. 's kommt mir immer verdächtig vor, jetzt, wenn ein ältlicher Mann Zuckerkand oder Lebkuchen öfters kauft; und so bin ich auf der Hut, und lasse mich nie übertrumpeln und in's Jasagen übereilen, wie so viele arme Frauenzimmer. Der vornehmste Advokat in der Stadt war ein schlechter habgieriger Mann, der schon Dutzende über Dutzende armer Wittwen und Waisen in's Verderben gebracht hatte. Sein Schreiber zu sein, war keine Empfehlung; derselbige, Josua Lamm aber, trotzdem er ein schönes Haus hatte mit einem Staatszimmer, zehnmal besser möblirt als Herrn Ambery's bestes Wohnzimmer und mit einem Teppich drin mit Farnblättern und Eichenlaub auf dem Boden, dessen sich keine Dame in der Stadt hätte schämen dürfen, bezeigte mir große Aufmerksamkeit. Ohne den Teppich und noch zwei oder drei andere kleine Sachen in dem Hause, die mich abhielten, hätte ich ihn kurz abgefertigt; trotzdem er aber so ein eigenes Zimmer hatte zum Drinsitzen wie ein Herr, schien ihm doch meine kleine geplättelte Küche hinten am Laden besser zu gefallen, und manch' lieben — oder unlieben — Abend brachte er dort zu, und schwatzte so flink und glatt, brachte mich aber bei meiner Vorsicht doch nie herum, so daß er etwas wie ein „ja" aus mir gekriegt hätte, denn schon der Gedanke, daß er Schreiber bei einem schlechten Advokaten sei, machte mich alleweile aufpassen, als wäre er eine Drehpistole gewesen mit einer Menge Läufe, die jeden Augenblick losgiengen.

Es waren nun fünf Jahre, seit ich meine Kinder verlassen hatte. Käthchen war fort als Gouvernante; Herr Ambery war aber immer tiefer zum schwachen Greis herabgekommen und überließ Alles Rebekka. Sie wurde sparsamer als je; und wiewohl sie von ihrem Einkommen ein Zehntel für wohlthätige und fromme Zwecke hergab, weil sie Das für recht hielt, so büßten sie doch sonst nichts, gleich als ob die Vorsehung hätte mit sich handeln lassen, durch Krankheit oder sonstiges Unglück ein. An sich selbst pflegte sie so gut wie nichts zu wenden; trug nichts von Blumen, oder Falbeln, oder Bändern wie andere Mädchen; und war doch bei alledem und mit den feinen schwachen Strichelchen auf dem Gesicht — die Keines so gut sehen konnte als ich, die ihre arme liebe Mutter kannte . . . —, weitaus das schönste junge Frauenzimmer, wenn Käthchen nicht da war, in unserer Kirche.

Der junge Pfarrer — der zweite, seit Herr Ambery abtrat — fand Gefallen an Rebekka. Es war erbaulich, selbst für mich, die ihre kleinen Fehler kannte, sie bei'm Gottesdienst zu sehen, die dunkeln Augen niedergeschlagen, und die schönen langen Wimpern auf die Wangen herab gesenkt, so still und ruhig, wie auf eines Kindleins Angesicht. Der Pfarrer traf ihr Auge nie auf der Wanderung oder auch nur zu ihm erhoben, bis er seinen Text verlas, und dann hefteten sie sich auf ihn mit einem festen ernsten Schauen, als wäre er ein Engel vom Himmel, der keine irdischen Gedanken der Liebe oder sonst dergleichen haben könne.

Noch nie hatte ein junger Pfarrgeistlicher sich so viel Raths bei seinem ältern Amtsvorgänger zu erholen. . . . Es verging fast kein Tag, wo ich ihn nicht unsere Straße hinabwandeln sah — gar studirt aussehend und nachdenklich, so recht der Mann, unsere Rebekka zu gewinnen; und wenn ich ihm nachschaute, bis er mir aus dem Gesicht kam, hätte ich oft weinen können vor heißem Wünschen, daß Alles eben mit ihnen gehen und sie behaglich zusammenkommen möchten, noch eh' ihnen Leib und Seele in der langen Last und Plage der Welt müd' und verkümmert würde.

Eines Morgens früh, eben schaffte ich an einem Teig für die Frühstücksbrödchen, klingelt die Ladenschelle fürchterlich, und durch schießt in meine Backstube herein — Rebekka, nur einen Shawl um den Kopf! Wir pflegten wohl so, wenn's Nacht war, ab und zu zu laufen, am hellen Tag aber nie, wo die ganze Straße auf Eines sah; da stand sie denn, außer Athem, und die großen Augen noch größer und dunkler in dem aschbleichen Gesicht. . . . . Das Herz klopfte mir bei ihrem Anblick, daß ich kein Wort herausbrachte, und so standen und starrten wir stumm, als wäre das Jüngste Gericht angebrochen.

„Der Vater?!" drückte ich endlich mit Noth heraus.

„Er schläft," murmelte sie mühsam; „ich habe ihm nichts gesagt, auch der Nelly nicht."

„Käthchen!" schrie ich.

„Nein, nein," gab sie zur Antwort, „sie ist ganz gut." Da legte ich den Kopf herunter in meine mehligen Hände und weinte vor lauter Freude; denn ich hatte keinen andern Gedanken gehabt, als — Eines von ihnen sei todt. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. K. Z. Feuilleton, Nr. 223, 22. September: Sp. 3 Z. 6 v. u. st. zu einem frommen Kind l. „zu einem zu frommen Kind".

selben in den heftigsten Ausdrücken an. In dieser Situation ist es allerdings begreiflich, daß die deutschen Großmächte es vorgezogen haben, statt eines definitiven und bedingungslosen Waffenstillstandes einfach an den Bedingungen des § 1 des Protokolls über die Waffenruhe vom 1. Aug. d. J. festzuhalten, so daß es in der Hand der deutschen Alliirten liegt, zu jeder Zeit mit sechswöchentlicher Frist den Waffenstillstand zu kündigen, wenn dies nothwendig werden sollte.

Ferner sagt das genannte Blatt: „Seitens der preußischen Regierung sind Einladungen zum Zusammentritt der Zollkonferenz auf den 26. d. M. ergangen. Bekanntlich hat die großh. hessische Regierung die Hersendung ihres Bevollmächtigten zu Verhandlungen über den Beitritt zu den Verträgen vom 28. Juni und 11. Juli angekündigt. Mit Rücksicht hierauf und der Verabredung im Art. 8 des Vertrags vom 28. Juni entsprechend, ist die erwähnte Einladung an die bei den angeführten Verträgen betheiligten Staaten und an die großh. hessische Regierung erfolgt."

Wien, 19. Sept. Der Kaiser wird von seinem Ausfluge nach Ungarn bereits morgen Abend zurückerwartet; es befinden sich in seiner Begleitung die Erzherzöge Rainer und Wilhelm. In Komorn werden, obwohl offizieller Empfang abgesagt ist, der Kardinal-Primas v. Scitowsky und die Bischöfe von Veszprim, Raab und Neutra den Kaiser begrüßen. Am Mittwoch wird der Kaiser einem großen Manöver bei Hietzing beiwohnen. — Die Gerüchte über die Einberufung des ungarischen Reichstags sind verstummt; es tauchen dagegen wahrscheinlich eben so inhaltleere Konjekturen über eine bevorstehende Einberufung des kroatischen Landtags auf; man schreibt der Regierung die Ueberzeugung zu, daß die Majorität des nächsten kroatischen Landtags sich für die Beschickung des Reichsraths aussprechen werde. Es heißt auch, daß die Einberufung des Reichsraths erst dann stattfinden werde, wenn der kroatische Landtag die Beschickung desselben beschlossen haben werde.

In Finanzkreisen war, wie die „N. Fr. Pr." in einem besondern „Nachtrag" mittheilt, gestern das Gerücht verbreitet, daß die Ernennung des Sektionschefs Frhrn. v. Hock zum Finanzminister und des Marineministers Baron Burger zum Handelsminister nahe bevorstehe. — Kaiser Ferdinand hat in Folge eines Gesuches der Aktionäre der Turnau-Kralup-Prager Eisenbahn um Betheiligung an diesem Bahnunternehmen die Zeichnung von 200,000 fl. angeordnet.

* **Wien,** 20. Sept. Die „Generalkoresp." schreibt:

Hiesige und auswärtige Blätter gefallen sich darin, beunruhigende Nachrichten über den Stand der Friedensverhandlung zwischen den deutschen Mächten und Dänemark zu verbreiten. Während die Einen von einem Zurückgreifen auf die Personalunion zu erzählen wissen, berichten die Andern von einer bevorstehenden Räumung Jütlands oder auch von einer Grenzziehung zwischen Schleswig und Jütland, die abweichen würde von den in den Präliminarien getroffenen Feststellungen. Diese und ähnliche Alarmgerüchte entbehren aller Begründung, wie auf's bestimmteste zu erklären wir uns in der Lage befinden.

Demselben Organ zufolge wird heute noch oder doch morgen eine Sitzung der Konferenz, also die fünfte, stattfinden.

Der „Botschafter" weiß über die vielfach besprochene Frage, wo die österreichische Nordsee-Flotte überwintern soll, Folgendes zu melden: „Wir hören, daß dieselbe wahrscheinlich einen Hafen des Mittelländischen Meeres — Cadix — aufsuchen wird, um daselbst zu überwintern. Denn die Nordsee-Häfen Geestemünde und Cuxhafen sind als ungeeignet erkannt worden. Die holländischen Häfen wären wohl besser geeignet, aber gegen ihre Benützung hat der Finanzminister einen gewissen Widerwillen, denn die Kosten der Ueberwinterung wären in Holland sehr hoch. Zudem müsse die Flotte die Flüsse hinaufgehen und wäre in einem strengen Winter der Gefahr der Eineisung ausgesetzt. Einer solchen Eventualität kann sich die österreichische Flotte nicht aussetzen, da sie für alle Fälle — so unwahrscheinlich eine Erneuerung der Feindseligkeiten oder der Blokade auch sein mag — bereit sein muß. Man hat daher einen Mittelmeer-Hafen gewählt, von welchem man sie im übrigens unerwarteten Fall des Bedarfs rasch in die Nordsee gelangen lassen könnte. Cadix besitzt bekanntlich einen ganz vortrefflichen Hafen." — Aehnliches berichtet auch die „Konst. Oest-Ztg."

Wien, 20. Sept. Zu den Mittheilungen verschiedener Blätter über die Möglichkeit einer Anerkennung des Königreichs Italien Seitens der österreichischen Regierung bemerkt die „Wien. Abendpost":

Man paktirt nur über eine Verzichtleistung auf ein Recht, nicht aber auf ein Unrecht, weil man sonst diesem den Stempel des Rechts aufdrücken würde. Ein Opfer verlangt natürlich eine Gegenleistung; Italien leistet jedoch nichts, wenn es einem Recht entsagt, welches es gar nicht besitzt. Würde man von hier aus eine solche Verzichtleistung als Bedingung aufstellen, so müßte man sich's gefallen lassen, wenn Italien im nächsten Augenblick die Unterhandlungen abbricht und uns dann sagt: ich gehe den Handel nicht ein; behalte du deine Anerkennung, aber ich behalte dafür auch mein Recht auf Venetien und werde es bei gelegener Zeit geltend machen! Wäre Italien in der Lage, materielle Garantien dafür zu bieten, daß es die Ruhe Venetiens nicht stören werde, so würde dies auf die Entschließungen Oesterreichs vielleicht von bedeutendem Einfluß sein. Da sich aber solche materielle Garantien gar nicht denken lassen und, selbst wenn sie zu finden wären, Italien kaum Lust haben dürfte, darauf einzugehen, so dürfte bis auf weiteres Alles beim Alten bleiben.

Dasselbe Blatt schreibt: „Wie die „Prager Ztg." berichtet, haben die Bevollmächtigten bei der Zollkonferenz bereits eine zweite, mehrere Stunden dauernde Besprechung gehabt. Hr. Hasselbach wird als derjenige preußische Fachmann bezeichnet, von dem nach seinen persönlichen Anschauungen am ehesten eine Geneigtheit, auf den österreichischen Standpunkt einzugehen, zu erwarten ist."

†† **Wien,** 20. Sept. Es wird hier mit der größten Bestimmtheit behauptet, daß alle Mittheilungen, welche fortgesetzt von der Absicht Dänemarks, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, zu berichten wissen, vollständig aus der Luft gegriffen sind, daß die Territorialfrage, ohne daß Dänemark auch nur im geringsten einen Versuch gemacht, die Festsetzungen der Präliminarien zu alteriren, ihrer vollständigen Bereinigung nahe ist, und daß selbst in den finanziellen Fragen sich nur das vom Standpunkt Dänemarks sicher nicht unbegreifliche Streben kundgibt, mit so geringen Opfern als irgend zu erreichen, aus dem Verband der ehemaligen Gesammtmonarchie zu scheiden. Man versichert, daß die von den dänischen Bevollmächtigten hinsichtlich der deutscher Seits beantragten Pauschal-Auseinandersetzung eingeholten Instruktionen eingetroffen seien.

†† **Wien,** 21. Sept. Man erwartete spätestens heute die Friedensbevollmächtigten zu einer neuen Sitzung zusammentreten zu sehen; selbst die offiziöse „Generalkorrespondenz" hatte noch gestern Abend spät eine solche Sitzung angekündigt. Sie hat indeß nicht stattgefunden, und zwar, wie verlautet, deßhalb nicht, weil sich das Eintreffen einer preußischen Erklärung — worauf bezüglich, kann ich nicht angeben — verzögert hat. Die nächste Sitzung wird also voraussichtlich nicht eher angesetzt werden, als bis diese Erklärung eingegangen.

Sicherm Vernehmen nach ist der Frhr. v. Bach neben seinen Funktionen als Botschafter am römischen Stuhl fortan auch mit den Funktionen eines österreichischen Gesandten an dem kleinen Hof des Königs Franz II. betraut. Es versteht sich von selbst, daß damit in der Stellung Oesterreichs keine Veränderung eingetreten ist. Der bisherige selbständige Gesandte, der ohnehin zunächst keine andere Mission haben konnte, als durch seine bloße Existenz fortgesetzt den Standpunkt Oesterreichs zu wahren, ist einfach aus finanziellen Rücksichten und um den deßfallsigen billigen Forderungen des Reichsraths zu genügen, abberufen worden.

Schweiz.

Bern, 21. Sept. (Bund.) Der Nationalrath begann heute die Debatte über die Verträge mit Frankreich. Es sprachen die Berichterstatter der Kommissionsmehrheit, Heer und Ruffy; die Minderheit, Philippin; außerdem Segesser (Antrag auf Nichteintreten) und Bundesrath Frey-Herosée. Der Ständerath genehmigte das Gesetz über Erhöhung von Besoldungen eidgenöss. Beamten und verwarf die Petition von Tessiner Papierfabrikanten, betr. Erhöhung des Papierzolles.

In Genf ist am letzten Montag ein neues Opfer des 22. August seinen Wunden erlegen, nämlich der 54jährige Hassauer, welcher verwundet wurde, ohne am bekannten Zuge Theil genommen zu haben.

Frankreich.

♁ **Paris,** 21. Sept. Während eine ganze Reihe hiesiger Blätter, z. B. das „Journ. des Deb.", „Siècle", „Opinion nat." u. a., in der französisch-italienischen Uebereinkunft große Konzessionen an Italien erblicken, scheint man dieselben in Italien selbst keineswegs so vortheilhaft zu beurtheilen. Dem Vernehmen nach wird in dieser am 15. Sept. unterzeichneten Konvention festgesetzt: Rückzug der französischen Truppen binnen 2 Jahren; Aufgeben der Idee, Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen; Aufrechterhaltung der päpstlichen Gewalt in der ewigen Stadt, und die Wahl von Florenz als Hauptstadt. Außerdem soll die Konvention die förmliche Verpflichtung der italienischen Regierung enthalten, Rom und das Patrimonium des heil. Petrus vom Tage nach Abzug der Franzosen gegen jeden Angriff regulärer oder irregulärer Truppen zu schützen. Der Papst behält eine Armee, und die italienische Regierung hat sich streng jeder Einmischung in die innere Verwaltung zu enthalten. Das Alles sind natürlich nur mehr oder minder genaue Andeutungen, denn der „Moniteur" schweigt. Wie es scheint, soll die Konvention erst nach Einberufung der italienischen Kammern am 4. Okt. veröffentlicht werden, und erst nach deren Genehmigung durch das Turiner Parlament in Rom mitgetheilt werden. Hr. v. Nigra, welcher nebst den HH. Morny und Rouher thätigen Antheil an den Vertragsverhandlungen nahm, reist heute Abend nach Turin ab. Gestern fand in dieser Stadt eine Art Kriegsrath statt, zu welcher die ersten italienischen Generale eingeladen waren.

Hr. Barrot ist noch in Paris; seine Abreise auf seinen Posten nach Madrid erlitt einen neuen Aufschub. — Der Papst traf am 12. wieder in Rom ein. Am nächsten Tage ging Se. Heiligkeit — der Etikette des päpstl. Hofes zuwider — festen Schrittes den Corso entlang. Kardinal Bonnechose, Erzbischof von Rouen, ist — wie der „Abend-Moniteur" meldet — am 7. September in Rom eingetroffen. Sein Empfang (ricevimento) wird am 19., 20. und 22. in den Sälen der französischen Gesandtschaft stattfinden. — Der Kaiser hat gestern einer Jagd in Compiègne beigewohnt. Der Hof wird sich schon Anfangs Oktober — sogleich nach Rückkehr der Kaiserin — nach dieser Residenz begeben, wo bereits Vorkehrungen zum Empfang zahlreicher Eingeladenen getroffen werden. — In Oran wurden am 15. 56 kriegsgefangene Araber an Bord der „Tamise" nach Cayenne eingeschifft. — Die japanesischen Gesandten, welche vor einigen Monaten in Paris waren, sind — wie die „France" aus Yeddo, 1. Aug., erfährt — am 27. Juli wieder in ihrer Landes-Hauptstadt eingetroffen. Der dem Prinzen Nagato von den Engländern gestellte letzte Termin lief am 5. August ab; am 6. sollten die Engländer, welche ihr Geschwader verstärkt und beiläufig 4000 Mann Truppen nebst einem Belagerungspark konzentrirt hatten, die Forts der Meerenge von Simono-Saki angreifen. Der Kommandant des holländischen Geschwaders sollte an den Operationen des englischen Geschwaders Theil nehmen, war aber bei Abgang der letzten Nachrichten noch ohne die deßfalls von seiner Regierung erbetenen Instruktionen.

Die Börse war flau und mit der Hausse scheint es wieder zu Ende. Besonders stark in Baisse — 67.80 gegen 68.25 — bleibt ital. Anl. Rente 65.95 offerirt, Mobilier 1010. Die politischen Besorgnisse sind plötzlich wieder erwacht. Der Metallvorrath der Bank hat im Lauf der Woche um 3 Millionen abgenommen.

Spanien.

* **Madrid,** 20. Sept. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern empfiehlt den Zivilgouverneuren die Unparteilichkeit gegen die Parteien an, fordert sie jedoch auf, sich streng zu zeigen in Betreff der Aufrechthaltung der Ordnung und Achtung der Gesetze.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Das Marineministerium hat (wie bereits erwähnt) wider Erwarten dem Wunsch nach Veröffentlichung des Berichts über den Verlust der schleswigschen Westsee-Inseln Folge gegeben. Sämmtliche Blätter enthalten heute die Auseinandersetzung, welche von dem Kapitänleutnant Hammer herrührt und von Ausfällen gegen das Auftreten der an der Eroberung der Westsee-Inseln betheiligten preußisch-österreichischen Befehlshaber strotzt. Mit Uebergehung der zahlreichen, bereits aus ältern deutschen Berichten bekannten unbedeutenderen Einzelheiten ist dem vorliegenden Bericht Folgendes zu entnehmen:

Zunächst wird erzählt, daß Hammer in der Frühe des 17. Juli per Expreßboot von Helgoland ein Telegramm des dänischen Generalkonsuls Pantoppidan in Hamburg erhielt, also lautend: „Waffenruhe bis Ende dieses Monats abgeschlossen." In Folge dessen will Hammer zur Einstellung der Feindseligkeiten Befehl ertheilt haben und durch das plötzliche Erscheinen von 5 Kanonenbooten unter Parlamentärflagge zur Reise nach dem Festlandsplatz Dagebüll bestimmt worden sein, um über den Waffenstillstand Aufschluß zu erlangen. In Dagebüll wußte man aber nichts von einem Waffenstillstand, und auch aus dem österreichischen Hauptquartier traf am 18. Juli die Nachricht ein, daß dort nichts bekannt sei über den Abschluß eines Waffenstillstandes. Inzwischen machte Hammer zu seinem größten Erstaunen die Entdeckung, daß in der vorhergegangenen Nacht österreichische Truppen auf Föhr eine Landung ausgeführt hatten, worauf er gegen die Landung Protest erhob und dieselbe als um so unverantwortlicher bezeichnete, weil er selbst alle Feindseligkeiten eingestellt hatte. Nun folgt die Darstellung der zwischen Hammer und den deutschen Befehlshabern eingeleiteten Unterhandlungen, die zu der Ueberlieferung des dänischen Geschwaders an das preußische Dampf-Kanonenboot „Blitz" führten. Endlich aber ist in dem Bericht eine Notiz enthalten, welche auf das schlagendste beweist, wie dänenfreundlich die englische Regierung sich bei dieser Gelegenheit zeigte. Es heißt nämlich in diesem Bericht wörtlich, wie folgt: „Es dürfte passend sein, hier zu bemerken, daß ein Boot des englischen Kriegs-Dampfschiffes „Salamis", welches von dem Gouverneur der Insel Helgoland auf Befehl Lord Russell's abgeschickt worden war, um dem Kapitänleutnant Hammer die Nachricht von der Unterbrechung der Feindseligkeiten zu überbringen, am 18. Juli Abends von dem Feind in der Schmaltiefe mit der Bemerkung zurückgewiesen wurde, daß man trotz der direkten Verbindung mit dem Festland über eine vereinbarte Waffenruhe keine Nachricht hätte."

Griechenland.

Athen, 10. Sept. (Nürnb. Korr.) Aus dem Chaos, das seit bald zwei Jahren hier zu Lande herrscht, scheint sich denn doch endlich ein fester Kern zur Bildung eines Staatskörpers bilden zu wollen. Bei Berathung der künftigen Verfassung zeigt sich der Gegensatz der Parteien. Zu Gunsten eines Königthums, das innerhalb verfassungsmäßiger Grenzen doch ein wahres Königthum ist, haben die Jonier den Ausschlag gegeben. Die Exaltados mögen zusehen, ob sie durch Geschrei das im Zug befindliche Werk hindern oder durch Berufungen an den Freiheitssinn der Massen und durch Schmeicheleien an dieses kostbare Revolutionsmaterial ihre im Sinken begriffene Popularität wieder gewinnen. Das Ministerium hält sich tapfer, und schon sind binnen vier Wochen — 15 Artikel der Verfassung berathen und festgesetzt. Die Abgeordneten aus Jonien gedenken, wie man vernimmt, den König um baldige Auflösung der Versammlung zu bitten. Von den mancherlei Siegen, welche in letzter Zeit die Mehrheit erfocht, ist hauptsächlich der hoch anzuschlagen, welcher in Bezug auf die Ernennung des Kommandanten der Nationalgarde durch den König aus drei durch Wahl der Offiziere ihm vorgeschlagenen Kandidaten errungen wurde, indem dieser Beschluß auch für die Ernennung der Bürgermeister aus drei Kandidaten präjudizirlich erscheint. Stadt und Land sind ruhig; starke, um diese Jahreszeit ungewöhnliche Regen haben der Wein- und Olivenernte großen Vorschub geleistet.

Großbritannien.

London, 21. Sept. (W. T.-B.) „Times" veröffentlicht eine Depesche des Hrn. v. Bismarck vom 9. August und Graf Russell's Antwort darauf vom 20. August. In der erstern ist die Hoffnung ausgesprochen, England werde Deutschlands Mäßigung anerkennen, da dieses seine ursprünglichen Forderungen nicht steigerte, für die dänischen Enklaven in Schleswig eine Kompensation bewilligte, auf Ripen und Ersatz der Kriegskosten verzichtete, und Dänemark somit nicht zerstückelte. In Russell's Antwort ist gesagt, daß England, nachdem es um eine Meinungsäußerung angegangen, gestehen müsse, daß es Dänemarks Zerstückelung bedauere, daß es deutschen Sprachzwang für die Nordschleswiger befürchte, daß es von einer Mäßigung der Sieger nichts gewahre, und daß es im Interesse eines dauernden Friedens wünsche, in Betreff der Wahl des Souveräns möchten die Herzogthümer selbst befragt werden.

Amerika.

Neu-York, 5. Sept. (Nat.-Ztg.) Der Fall von Atlanta ist das Resultat eines tollkühnen Wagnisses Sherman's. Während die feindliche Reiterei in seinem Rücken auf seiner Hauptkommunikationslinie operirte und Strecken der Eisenbahnen von Atlanta nach Chattanooga, Knoxville und Nashville zerstörte, nahm er zwei Drittel seiner Armee und marschirte mit ihnen um Atlanta herum, bis er fünf deutsche Meilen südlich davon stand, — ein einziges, höchstens 14,000 Mann starkes Korps zur Deckung der Position am Chattahoochee dicht vor Atlanta zurücklassend. Bei Jonesboro, 22 englische Meilen von Atlanta, an der nach Macon führenden Eisenbahn traf er auf ein von Hood dorthin detachirtes Korps, ließ es am 31. August durch seinen rechten Flügel beschäftigen, rückte unterdessen mit dem Zentrum und der Lin-

ken auf die Eisenbahn vor, und stellte sich so zwischen die beiden Theile des Hood'schen Heeres. Am 1. Sept. warf er das feindliche Korps zu Jonesboro so über den Haufen, daß es 300 Todte, 250 Verwundete, 1500 Gefangene und 10 Kanonen in seinen Händen lassen mußte, während er selbst nur 1200 Mann verlor. Nun war er Meister der Lage. Die Eisenbahn, in deren Besitz er gelangt war, war die einzige, auf welcher Atlanta verproviantirt werden konnte. Hood sprengte daher in der Nacht vom 1. zum 2. seine Vorräthe in die Luft und zog sich aus der Stadt in östlicher Richtung zurück; gleich darauf zog das am Chattahoochee zurückgelassene Bundeskorps in die Stadt ein: die Schlüsselburg von Georgia war genommen, — „ehrlich erobert", wie Sherman sich in seinem amtlichen Berichte naiv genug ausdrückt.

Der Feldzug, welcher mit dem Fall von Atlanta geendet hat, schreibt die „Neu-Yorker Abendztg.", ist der großartigste und merkwürdigste der bisher zum Abschluß gelangten, und Sherman hat sich nicht allein als ein tapferer, an strategischen und taktischen Auskunftsmitteln reicher, sondern auch als ein vorsichtiger Feldherr bewährt, der stets darauf bedacht gewesen ist, große Erfolge mit den möglichst geringen Opfern an Menschenleben zu erreichen.

Die gerade Entfernung zwischen Chattanooga und Atlanta ist 106 englische oder ungefähr 23 deutsche Meilen — nicht mehr als die gradlinige Entfernung zwischen Heidelberg und Bamberg, Stuttgart und Nürnberg, Berlin und Greifswalde, Leipzig und Frankfurt a. d. Oder. Wer weiter nichts weiß, als Das, und außerdem nur noch, daß Sherman's Armee von Anfang an der feindlichen um 10 bis 20 Proz. an Zahl überlegen war, wird kaum geneigt sein, es für eine große Vollbringung zu halten, daß Sherman in vier vollen Monaten, vom 1. Mai bis zum 2. Sept. nach Atlanta gelangt ist. Anders, wer nur die oberflächlichste Vorstellung von der Beschaffenheit des Terrains hat, auf welchem der Feldzug stattfand, sowie von der Stärke der Befestigungen, welche Atlanta umgaben.

Die Gegend zwischen Chattanooga und Atlanta ist nicht etwa eine flache Ebene, auf welcher der Wille des Feldherrn die Geschwindigkeit der Bewegungen bestimmt, sondern ein endloses Gewirr von Bergkuppen, Bergrücken, von Kreuz- und Querthälern, alle stark bewaldet und fast ohne alle Heerstraßen, wenn man sich unter diesem Ausdruck Das vorstellt, was er in Deutschland bedeutet. Elende Vizinalwege zwischen den ärmsten Dörfern in Deutschland sind Heerstraßen, wie die Via Appia im Vergleich zu den abwechselnd mit Staub und Schlamm gefüllten schmalen Furchen durch pfadloses Waldgelände, die man im nördlichen Georgia „roads" nennt. Wenn man weiß, daß öfters nach heftigem Regen die Artillerie Sherman's auf den Knüppelwegen, die sie sich selbst erst bauen mußten, kaum eine englische Meile in einem Tag zurücklegen konnte, und ferner erwägt, daß hier nicht, wie in dem hochkultivirten Mitteleuropa, die Armee Sherman's sich von dem Lande ernähren konnte, durch welches sie zog, sondern jedes Pfund Brod, Fleisch und Heu ihr von einer mehr als 100 deutsche Meilen entfernten Basis (Louisville) nachgeschleppt werden mußte, so kann man sich, auch ohne Militär von Fach zu sein, einen ungefähren Begriff von den materiellen Schwierigkeiten machen, welche Sherman, ganz abgesehen von dem Widerstand des Feindes, zu überwinden hatte.

Und dieser Widerstand war nichts weniger als gering. Bei Tunnel Hill, auf dem Geiershorst (Buzzards Roost), bei Resacca, auf der Bergwand bei Alatoona und auf dem steil abfallenden Kenesawberg hatte der Feind nach einander befestigte Stellungen, die jedes Frontangriffs spotteten, an deren jeder einzelnen Sherman's Armee sich den Kopf eingestoßen haben würde, wenn nicht Sherman, oft unter tollkühner Preisgebung seiner Verkehrslinien, Mittel ausfindig gemacht hätte, sie zu umgehen. — Als er so endlich in 80 Tagen bis vor die Thore von Atlanta gelangt war, sah er sich vor einem befestigten Heerlager, dessen Verbindungen mit dem Hinterlande offen waren und in welchem eine der seinigen an Zahl nicht sehr nachstehende Veteranenarmee stand. Er löste seine Aufgabe in 45 Tagen. Dem Glück verdankte er dabei nur Dies, daß sein Gegner in drei ungestümen Ausfällen sich des Vortheils begab, den seine feste Stelle ihm gewährte, und sich dadurch schwere Verluste bereitete, die durch den georgischen Landsturm zwar an Zahl, aber nicht an Qualität ersetzt werden konnten.

Einstweilen wird Sherman seiner Armee Ruhe gönnen und Atlanta zu einem Depot für eine spätere Wiederaufnahme des Feldzugs machen müssen. Ob Hood noch an irgend einer andern Stelle im Westen Widerstand versuchen, oder, Georgia aufgebend, den Rest seiner Armee zu Lee führen wird, läßt sich noch nicht sagen.

Bei Mobile hat Admiral Farragut am 23. Aug. seine Aufgabe, den Thorweg zur Bucht von Mobile zu öffnen, vollendet. Nach kaum eintägigem Bombardement hat sich das zur Rechten des Eingangs in die Bucht stehende Fort Morgan mit 500 Gefangenen und 50 Kanonen ergeben. Thatsächlich war der Sieg bereits gewonnen, als Farragut 14 Tage früher mit seiner hölzernen Flotte durch das Fort Morgan hindurchgefahren war und die feindliche Panzerflottille zerstört hatte. Dennoch ist nach den starken Prahlereien der Rebellen mit einer hartnäckigen Vertheidigung des Fort Morgan der Fall desselben früher eingetreten, als man zu erwarten sich berechtigt glaubte.

* **Neu-York**, 9. Sept. (Per „Jura".) Vom Kriegsschauplatz nur zu melden, daß Sherman Hood 30 Meilen südlich von Atlanta verschanzt traf und nicht angriff. Eine unverbürgte Nachricht spricht von dem Falle Mobile's. M'Clellan hat die Nomination Chicago's angenommen. Er erklärt die Erhaltung der Union als Bedingung sine qua non, empfiehlt aber Versöhnlichkeit und Kompromiß.

Vermischte Nachrichten.

— München, 20. Sept. (Frkf. P.-Ztg.) Die Nachricht des „Nürnb. Korr.", daß Hr. v. Dönniges von seinem Posten als Geschäftsträger Bayerns in der Schweiz abberufen werden soll, mag nicht ganz unbegründet sein; Thatsache ist indessen vorerst nur, daß dem Hrn. v. Dönniges ein längerer Urlaub bewilligt worden und daß derselbe in Folge dessen mit seiner Familie nächster Tage hieher kommt; er hat eine Wohnung auf sechs Monate miethen lassen.

— Leipzig, 17. Sept. Mit dem nächstkünftigen 1. Okt. fällt in Sachsen für Stadt und Land das Briefbestellgeld weg.

— Berlin, 19. Sept. Wie das „Kath. Kirch.-Bl. f. d. Nordd. Miss." berichtet, ist in Flensburg eine katholische Pfarrei und Schule errichtet und der bisherige Vikar aus Breden in Münsterland zum Pfarrer in Flensburg ernannt. Er ist seit 300 Jahren der erste katholische Pfarrer dieser Stadt. Durch Vermittlung des österreichischen Zivilkommissärs Frhrn. v. Lederer wurde die dänische Kirche „zum heil. Geist" der katholischen Gemeinde zur Mitbenützung als Simultankirche überwiesen, nachdem die Entlassung der beiden dänischen Prediger erfolgt. Auch werden die barmherzigen Schwestern aus Aachen die Krankenpflege in der Gemeinde übernehmen und nach dem Friedensschluß eine bleibende Niederlassung in Flensburg gründen.

— Berlin, 20. Sept. Die Schwurgerichts-Verhandlung wegen der Ermordung des Professors Gregy wird in der ersten Hälfte des Novembers stattfinden.

— Aus Nordhausen, 17. Sept., wird berichtet: Gegen 30 dortige Einwohner (darunter auch drei Rechtsanwälte) war wegen Beleidigung und Verleumdung des Staatsministeriums, bezw. Theilnahme daran, Anklage erhoben. Die Beleidigung und Verleumdung soll durch ein aus Anlaß der letzten Wahlen veröffentlichtes Flugblatt: „An die preußischen Urwähler!" begangen sein, welches 28 der Genannten unterschrieben, einer gedruckt und einer verbreitet hatte. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete auf 50 Thlr. Geldbuße für Jeden, eventuell sechs Wochen Gefängniß. Vertheidiger war Rechtsanwalt Löbnitz. Der Gerichtshof erkannte auf gänzliche Freisprechung.

— Der Großhändler Ritter v. Revoltella in Triest hat jüngst der Regierung einen Plan vorgelegt, welcher die Entsendung einer österreichischen Handelsexpedition bezweckt und eine Besserung der Stellung Oesterreichs auf dem Weltmarkt durch Besuche der überseeischen Häfen und Handelsplätze, durch Anknüpfung von Handelsverbindungen, durch Revision bestehender, sowie durch Abschluß neuer Handels- und Schifffahrts-Verträge, wie auch endlich durch die Regelung des österreichischen Konsularwesens zum Gegenstand hat. Es ist bereits Seitens der österreichischen Regierung ein Spezialkomitee in Triest niedergesetzt, welches mit den Vorarbeiten zur eventuellen Verwirklichung des Projekts beschäftigt ist.

* London, 20. Sept. Franz Müller wurde gestern zur Voruntersuchung vor den Polizeirichter gestellt. Schon um 3 Uhr Morgens faßten neugierige Gruppen in der Straße Posto; die Polizei aber gebrauchte die Vorsicht, den Angeklagten schon früh um 7 Uhr in in das gegenüberliegende Gerichtsgebäude zu bringen, zu einer Zeit, als die Menge noch nicht höher als auf etwa 500 Köpfe angeschwollen war. Später häufte sich die Menge zu Tausenden an. Als das Verhör um 11 Uhr begann, war der Gerichtssaal vollständig gefüllt, obwohl außer einigen Bevorzugten, wie Prinz Humbert mit dem ital. Gesandten und seinem Flügeladjutanten, fast nur Vertreter der Presse, Zeichner und einige in der literarischen Welt bekannte Persönlichkeiten nach vorhergegangener Anmeldung Zutritt erhalten haten. Als Anwalt der Krone fungirte Hr. Giffard, als Vertheidiger des Angeklagten der Sachwalter des deutschen Rechtsschutz-Vereins, Hr. Beard. Das Zeugenverhör erstreckte sich der Hauptsache nach auf die bei Müller gefundenen oder ihm angeblich angehörenden Gegenstände, welche Indizien seiner Schuld sein sollten. Man wird sich erinnern, daß in dem Eisenbahn-Coupé, welches der Schauplatz des an Hrn. Briggs verübten Mordes gewesen, ein fremder Hut gefunden wurde, wogegen Hrn. Briggs Hut verschwunden war; daß ferner bei der Leiche Uhr nebst Kette vermißt wurde. Bei Müller's Verhaftung an Bord des Segelschiffes „Victoria" in der Nähe von New-York hatte die Polizei unter seinen Effekten einen Hut und eine Uhr vorgefunden, welche nun als stumme Belastungszeugen vorgebracht wurden. Die Uhr identifizirte der Sohn des Ermordeten als Eigenthum seines Vaters, den Hut nicht, obwohl derselbe die Adresse des Fabrikanten trug, bei welchem Hr. Briggs sen. seine Hüte zu kaufen pflegte. Der Hut seines Vaters sei um etwa 1¼ Zoll höher gewesen als der vorgelegte, sagte der Zeuge aus; machte jedoch bei genauerer Besichtigung die Bemerkung, daß der vorgelegte Hut neu gefüttert zu sein scheine. Der Juwelier John Death, welcher nun vernommen wurde, sagte aus, daß Müller diejenige Person sei, welche am zweiten Tage nach der Mordthat bei ihm eine (dem Gerichtshofe gleichfalls vorliegende und von Hrn. Briggs jun. als seines Vaters Eigenthum identifizirte) goldene Uhrkette nebst anhängendem Petschaft gegen eine andere Kette und einen Fingerring eingetauscht habe. Es folgte der Droschkenkutscher John Matthews, mit der Aussage, daß der in jenem Eisenbahn-Coupé vorgefundene fremde Hut derselbe sei, welchen er für Müller gekauft und den er Müller auch habe tragen sehen. In dem von Hrn. Beard angestellten Kreuzverhör gab der letztgenannte Zeuge nicht völlig befriedigende Aufschlüsse und erlaubte sich gelegentlich grobe Antworten. Der Vertheidiger erbat sich schließlich von dem Polizeirichter die Vergünstigung, das Kreuzverhör abzubrechen und in einem spätern Stadium der Untersuchung wieder aufzunehmen. Frau Ellen-Blythe, in deren Haus Franz Müller bis zu seiner Abreise nach Amerika gewohnt hatte, stellte dem Angeklagten ein sehr lobendes Benehmens- und Sittenzeugniß aus. Seine Absicht, nach Amerika auszuwandern, hatte er häufig ausgesprochen und etwa 14 Tage vorher definitiv angekündigt. An dem Abend des 9. Juli (dem Datum der Mordthat) kam er später als 11 Uhr nach Hause. An dem folgenden Tag (einem Sonntag) trug er denselben Anzug, wie Tags vorher. Ein anderer Zeuge, John Haffa, sagte aus, daß Müller am Abend des 9. Juli bei ihm gewesen sei und ihn später verlassen habe, um, wie er sagte, zu seiner Geliebten zu gehen, deren Adresse er angab. Dieser Punkt könnte von Wichtigkeit in der Untersuchung werden. Ferner sagt der Zeuge aus, daß Müller gehinkt und an dem verletzten Fuß einen Pantoffel getragen habe. Nach Beendigung des Verhörs wurde die Untersuchung auf den künftigen Montag vertagt. Während der ganzen Prozedur behielt Müller ein gefaßtes und unverändertes Benehmen, wenn er auch meist die Augen niedergeschlagen hatte. Als kurz nach Beginn des Zeugenverhörs der Polizeirichter, Hr. Flowers, ihm ungebeten erlaubte, sich zu setzen, stammelte er einige Worte des Dankes und röthete sich sein Gesicht für einen Augenblick, wie denn jede freundliche Ansprache oder Handlung ihn sehr zu rühren scheint, während er bei den am stärksten gegen ihn sprechenden Zeugenaussagen den vollkommensten Gleichmuth bewahrt.

□ Konstanz, 21. Sept. (Schwurgericht.) Die Anklagesache gegen Joseph Geisinger von Thengen wegen Beschädigung der Eisenbahn wird nicht, wie gestern angegeben, am Mittwoch den 28. Sept., Nachmittags, sondern am Donnerstag den 29. Sept., Vormittags, verhandelt.

Nachschrift.

Telegramme.

≅ **Frankfurt**, 22. Sept. Man meldet der „Frkf. Post-Ztg." telegraphisch aus Wien: Lord Clarendon und Hr. v. Beust werden hier erwartet, Ersterer in politischer Mission. Eine Erneuerung des Waffenstillstandes ist überflüssig, weil die Friedensunterhandlungen normal verlaufen.

† **München**, 22. Sept. Legationsrath Zeppelin und Oberfinanzrath Geßler von Stuttgart und Finanzdirektor Hemskerk von Wiesbaden sind zu Verhandlungen über gemeinsame Schritte in der Zollfrage hier anwesend.

Hamburg, 22. Sept. (Fr. J.) Laut „Alton. Merk." unterhandeln die Bundeskommissäre wegen Unterbringung der überschüssigen Finanzen Lauenburgs mit einem Hamburger Geldinstitut. — Die Flensburger „Nordd. Ztg." meldet: In wenigen Tagen werde von Berlin an die Bundesversammlung ein Antrag abgehen, dem Oldenburger eine Präklusivfrist für Nachweisung seines Erbrechtes zu stellen. — Der „Schl.-Holst. Ztg." zufolge hat Dänemark die Pauschalforderung abgelehnt.

Wien, 21. Sept. (Fr. J.) Die Konferenz ist formeller Verzögerungsgründe wegen einige Tage verschoben.

Turin, 21. Sept. (W. T.-B.) Die Kammern sind auf den 5. Oktbr. einberufen.

† **Turin**, 22. Sept. Gestern Abend hat eine Emeute auf dem Schloßplatz stattgefunden; es ertönte der Ruf: „Es lebe Turin als Hauptstadt!" Die Meuterer suchten die Reihen des Militärs zu durchbrechen und in das Ministerhotel einzudringen. Das Militär machte von den Waffen Gebrauch, und es gab Todte und Verwundete. Heute Ruhe.

Paris, 22. Sept. (W. T.-B.) Ein Artikel des „Constitutionnel" erinnert daran, daß die Besetzung Roms durch die Franzosen stets nur als ein vorübergehender Ausnahmsfall betrachtet wurde, und bestätigt zugleich, daß die anarchischen Leidenschaften auf der Halbinsel beruhigt oder unterdrückt sind. In Folge dessen glaubte die Regierung des Kaisers, als die italienische Regierung in ihrer Vorsorge für die Erfordernisse der Organisation des neuen Staates und aus Erwägungen strategischer, politischer und administrativer Natur ihren Entschluß, die Hauptstadt zu verlegen, anzeigte, den Augenblick gekommen, die Bedingungen einer Räumung Roms zu diskutiren, und es ist folgendes Arrangement zu Stande gekommen. Italien verpflichtet sich, den gegenwärtigen Territorialbesitz des Papstes zu respektiren und jeden Angriff auf denselben von außen zu verhindern, und Frankreich zieht nach Maßgabe der Organisation der päpstlichen Armee seine Truppen zurück, so daß die Räumung Roms binnen zwei Jahren vollendet sein wird. Auch übernimmt Italien den auf seine früher päpstlich gewesenen Provinzen fallenden Theil der römischen Schuld.

† **Kopenhagen**, 22. Sept. Der Prinz von Wales wird nächsten Samstag nach Stockholm abreisen, nach dreitägigem Aufenthalt hieher zurückkehren. Seine Rückkehr nach London wird nach 8 Tagen erfolgen. Von dort wird er nach Paris gehen.

Schleswig-Holstein.

Zwanzigste Veröffentlichung des Kassenbestandes der freiwilligen, patriotischen Gaben.

Einnahme. 23. Aug. Von der Museumsgesellschaft in Villingen für die Nothleidenden auf dem Kriegsschauplatz 50 fl. 30. Aug. Durch den Bezirksausschuß Staufen von Bürgern in Krotzingen zu Gunsten der verunglückten Bewohner Alsens 40 fl. 30 kr. 30. Aug. Durch den Bezirksausschuß Rothweil zur Unterstützung der Bewohner Alsens 45 fl. 30. Aug. Durch den Bezirksausschuß Schopfheim: Von Endenburg 1 fl. 27 kr., von Fabrikarbeiter v. G. G. 56 kr., von Schwand 38 kr., von Schopfheim 51 fl. 59 kr., zusammen 55 fl., für die Kriegsbeschädigten auf Alsen.

4. Sept. Durch Hrn. Stadtrechner Froben gesammelte Beiträge in Markdorf für die Nothleidenden auf dem Kriegsschauplatz 14 fl. 5. Sept. Durch den Bezirksausschuß Walldürn für die hartbedrängten Einwohner auf Alsen 25 fl., darunter 7 fl. 30 kr. von Feuerwehrmänner in Hardtheim. 11. Sept. Durch den Bezirksausschuß Triberg freiwillige Beiträge 3 fl. 18 kr., für verkaufte Flugblätter 12 fl. 43 kr., zusammen 16 fl. 1 kr., zur Unterstützung für verwundete Krieger. 13. Sept. Durch Ed. Koelle von Hrn. Heinrich Laemert in Stuttgart für Schleswig-Holstein 3 fl. 18. Sept. Durch den Bezirksausschuß Donaueschingen 6. Sendung zur Uebermachung an die Nothleidenden auf Alsen 60 fl. 19. Sept. Durch den Bezirksausschuß Ladenburg zu Gunsten der bedrängten Einwohner Schleswig-Holsteins 63 fl. 27 kr. 20. Sept. Durch den Bezirksausschuß Durlach 225 fl.; im Ganzen 596 fl. 58 kr.

Hiezu Einnahme laut unserer 19. Veröffentlichung vom 20. v. M. 87,887 fl. 16 kr. Gesammteinnahme bis heute 88,484 fl. 14 kr.

Ausgabe. 22. Sept. Sendung an den Zentralausschuß in Frankfurt a. M., zur Verwendung nach Vorschrift der Geber und den Rest zur Disposition der schleswig-holsteinischen Regierung 500 fl. Hiezu Sendungen laut unserer letzten Veröffentlichung vom 20. v. M. 87,829 fl. 22 kr. Gesammtausgabe bis heute 88,329 fl. 22 kr.

Sämmtliche badische Blätter werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Karlsruhe, 22. Sept. 1864. Die Zentralkasse des bad. Landesausschusses für Schleswig-Holstein. Ed. Koelle.

In Folge Aufrufs in Nr. 223 der Karlsruher Zeitung ist für die Familie des verstorbenen Steuererhebers A. in Lichtenthal bei uns eingegangen: Von Fr. W. F. 3 fl. 30 kr., von X. Y. 7 fl., von St. 30 kr., von W. D. 1 fl. 45 kr.; zus. 12 fl. 45 kr.

Karlsruhe, 22. Sept. 1864.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,30'''	+ 7,5	S.W.	schw. bew.	heiter, frisch
Mittags 2 „	„ 10,23'''	+16,5	„	„ „	„ mild
Nachts 9 „	„ 10,40'''	+ 9,5	„	„ „	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 23. Sept. 3. Quartal. 98. Abonnementsvorstellung. **Der Kaufmann von Venedig**; Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.201. Freiburg. Am 19. d. M., Abends 10 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Luise, geb. Ströhlin, Wittwe des großh. Geheimen Raths und Hofrichters a. D. Gottfried Stößer.

Von diesem schmerzlichen Verlust setzen wir Verwandte und Freunde, mit der Bitte um stille Theilnahme, in Kenntniß.

Freiburg, den 20. September 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.o.204. Lahr. Entfernten Verwandten und Freunden gebe ich hiermit Nachricht von dem heute dahier erfolgten Hinscheiden meiner lieben Schwester Natalie Bittmann, verwittweten Linck aus Hanau.

Lahr, den 21. September 1864.

Camill Bittmann, Bürgermeister.

Z.o.167. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei den Eisenbahnämtern Karlsruhe, Offenburg, Freiburg und Waldshut sollen hochbaukundige Assistenten angestellt werden, welche außer der erforderlichen theoretischen Fachbildung besonders auch praktische Erfahrung in allen Theilen des Hochbauwesens nachzuweisen vermögen.

Der für diese Stellen ausgeworfene feste Gehalt beträgt 600 fl. bis 800 fl. jährlich.

Die hierauf reflektirenden Techniker werden hiermit eingeladen, ihre Gesuche unter Anschluß der nöthigen Zeugnisse innerhalb 4 Wochen bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 18. September 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Lorentz.

Z.o.205. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Anfang des Schuljahrs im Lyceum zu Karlsruhe betr.

Die Anmeldungen geschehen **Donnerstag den 29.**, die Aufnahmeprüfungen **Freitag den 30. September.**

Karlsruhe, den 22. September 1864.

Die Direktion des großherzoglichen Lyceums.

Z.o.107. Karlsruhe.

Ein Referendär oder Rechtspraktikant kann vom 1. Oktober an bei mir in Karlsruhe dauernde Beschäftigung finden.

Kusel, Advokat.

Associé-Gesuch.

Z.o.199. Ein kaufmännisch gebildeter Mann wird mit einer Kapitaleinlage von mehreren Tausend Gulden als Theilhaber gesucht.

Derselbe hat den Betrieb eines Filialgeschäftes zu leiten.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Offene Aufseherstelle.

Z.o.206. Ein Mann gesetzten Alters, der im Lesen und Schreiben gewandt, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, kann sogleich eintreten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Postgehilfenstelle-Gesuch.

Z.o.210. Ein im Post- und Telegraphendienst erfahrener junger Mensch wünscht in möglichster Bälde eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Z.o.156. Baden.

Commisgesuch.

In eine Spezerei-, Delikatessen- und Cigarrenhandlung in Baden wird ein der französischen Sprache mächtiger junger Mann gesucht. Franko Offerten unter Chiffre X Z 19 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Z. o. 159. Stuttgart. Einige tüchtige **Mechaniker** finden dauernde Beschäftigung bei

C. Geiger,
Mechaniker und Optiker.

Z.o.44. Karlsruhe. Wir empfehlen unser Lager von stets frischem

Portland-Cement

aus der Fabrik von **Dycerhoff & Söhne in Biebrich.**

Die vorzüglichen Eigenschaften, welche diesen Cement den besten englischen Sorten mindestens gleichstellen, haben sich bisher zur Genüge bewährt und sind auch durch übereinstimmende Urtheile der bekanntesten Autoritäten im Baufach längst anerkannt.

Gebrüder Jost.

Z.o.73. Offenbach a. M.

Die **Wagenfabrik** von
Fr. Rexroth & Co.
in Offenbach a. M.
bringt ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten gebrauchter und neuer Equipagen in Erinnerung.

Z.m.984. Düsseldorf.

Der elektro-magnetische Lebenswecker,

von Prof. J. **Momma** in Düsseldorf. Die Benützung dieses sinnreichen und höchst **wirksamen** Apparates, **dessen sich jeder Leidende ohne fremde Beihilfe bedienen kann,** wird von einer großen Zahl von Aerzten auf das wärmste empfohlen. Gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w., überhaupt gegen alle Krankheiten, bei welchen **Anwendung der Elektricität** und Ableitung die besten Aussichten auf **heilsamen Erfolg** darbietet, leistet nach vielfacher Erfahrung und zahlreichen Dankschreiben der Momma'sche Lebenswecker die unschätzbarsten Dienste. Derselbe ist **nebst Gebrauchs-Anweisung** gegen Franko-Einsendung von 6 Thlr. allein zu beziehen durch den Erfinder: Prof. J. Momma in Düsseldorf.

Jolly's Commentar zum Polizeistrafgesetzbuch

wird in den nächsten Tagen zur Versendung kommen, wovon wir einstweilen die vielen Herren Besteller auf diesem Wege in Kenntniß setzen. Der spezielle Theil folgt baldthunlichst nach, und sollen bei der Bearbeitung dieser Abtheilung die **noch inzwischen ergehenden, bis jetzt noch nicht publizirten Verordnungen** ihre Berücksichtigung finden.

Heidelberg, den 23. September 1864.

Adolph Emmerling,
Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

Z.o.209.

Z.o.193. Mannheim.

Die Musikalien- und Instrumenten-Handlung von K. Ferd. Heckel in Mannheim

empfiehlt ihre **Hauptniederlage** der rühmlichst bekannten

Concert- und Salon-Flügel, nebst **Tafelpiano** von

J. Blüthner in Leipzig.

Die Blüthner'schen Flügel haben bei der Tonkünstler-Versammlung in Karlsruhe die größte Anerkennung gefunden, und berichtet hierüber Herr **Y. v. Arnold** in der neuen **Zeitschrift für Musik** Nr. 37 wie folgt:

„Die Concertflügel, welche bei den Musikaufführungen benützt wurden, waren aus den Fabriken der Herren Blüthner, Steinweg & Söhne und Bechstein. Jedes dieser Instrumente besitzt seine besonderen Vorzüge:

Fesselte einerseits der volle und kräftige, dabei aber weiche, gesangliche Ton des Blüthner'schen Flügels, so imponirte anderseits der Steinweg'sche durch seinen markigen Metallklang, während die Bechstein'schen Instrumente bekanntlich von der Bülow'schen Schule wegen ihrer, den feinsten Nüancen der Vortragenden sich anschmiegenden Spielart bevorzugt werden. **Was uns betrifft, so glauben wir unsere Sympathien den Blüthner'schen Flügeln wegen ihrer sonoren Fülle und ihres edlen, poetischen Klanges mit Recht zuwenden zu dürfen.“**

Z.f.807. Mannheim.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische und Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Mannheim vom 20. September 1864

täglich 5½ Uhr Morgens nach **Cöln—Emmerich.**
Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Freitags nach **Rotterdam.**
Sonntags, Dienstags und Donnerstags nach **London.**
„ 1½ Uhr Nachmittags nach **Mainz.**
Von **Mainz** täglich 7½, 9½, 11, nach **Cöln,**
„ 12¼ Uhr Nachmittags nach **Coblenz,** 3 Uhr Abends nach **Bingen.**

Mannheim, im September 1864.

Die Agentschaft
Claasen & Reichard.

Z.o.146. Neuchâtel.

Anerbieten. In einem achtbaren Privathaus der Stadt Neuchâtel (Schweiz) können einige junge Mädchen in Pension genommen werden, welche wünschen, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, die häuslichen Arbeiten zu erlernen, oder die öffentlichen Schulen zu besuchen.

Adresse: Mme **Jacottet-Prince,**
rue de l'hôpital No. 11
à Neuchâtel.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämmtliche **deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische etc.** Zeitungen werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau
von **Illgen & Fort** in **Leipzig.**

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten.

Z.o.118. Karlsruhe.

Leihhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leihhausbureau werden versteigert,
Freitag den 23. September d. J., Nachmitt. 2 Uhr:
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 17. September 1864.

Leihhaus-Verwaltung.

Z.o.203. Karlsruhe.

Fahrnißversteigerung.

Montag den 26. September 1864, Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Versteigerungslokal im Gasthaus zum „Kaiser Alexander“ diejenigen Gegenstände der Pestalozzi-Lotterie, welche von den Gewinnern bis heute noch nicht abgeholt worden sind, zu Gunsten des Pestalozzi-Vereins gegen gleich baare Zahlung versteigert. Ich muß dabei bemerken, daß darunter viele schöne, werthvolle und praktische Sachen sich befinden.

Karlsruhe, den 22. September 1864.

Herrenschmidt, Gerichtstaxator.

Z.o.178. Durlach.

Obst-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt Dienstag den 27. d. M. und die darauf folgenden Tage, je Morgens 8 Uhr anfangend, ihr sämmtliches Obst in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Die Zusammenkunft findet vor dem Baselthor statt.

Durlach, den 19. September 1864.

Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Z.o.173. Nr. 644. Berghausen. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald Rittnert werden bis

Donnerstag den 29. d. M.,
früh 8 Uhr,

an dürren und Windfallhölzern versteigert:

35 schwache eichene und 68 nadelne Nutz- und Bauholzstämme, 1 eichener und 2 nadelne Schneidklötze, 21 Nadelholzstangen, 7 Klftr. buchene, 12½ Klftr. eichene, ½ Klftr. nadelne und 2 Klftr. gemischte Scheiter, 13 Klftr. buchene, 3¼ Klftr. eichene, 1¾ Klftr. nadelne und 14 Klftr. gemischte Prügel, 7¾ Klftr. Stockholz und 300 gemischte Wellen.

Zusammenkunft ist am Rittnertshof.

Berghausen, am 20. September 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Gamer.

Z.n.417. Nr. 14,330. Mannheim. (Vorladung.) J. S. der Ehefrau des Goldarbeiters Fr. Jakob Dorck von hier gegen ihren Ehemann daselbst, Vermögensabsonderung betr., hat Herr O.-G.-Advokat Eller für die Klägerin vorgetragen: Es habe dieselbe unterm 20. Juni 1859 einen Ehevertrag abgeschlossen, wornach sie dem beklagten Ehemann ein in baarem Geld und Fahrnissen bestehendes Vermögen von 4145 fl. eingebracht hat, welches Vermögen, mit Ausnahme von 100 fl., nach den Bestimmungen des Ehevertrags als verliegenschaftet gelte; außer ihrer Einbringensforderung mit 4145 fl. macht die klägerische Ehefrau noch ferner den Ersatzanspruch für eine von ihr für ihren Ehemann übernommene Sammtverbindlichkeit mit 6700 fl. geltend — das Vermögen des jetzt flüchtigen beklagten Ehemannes ist überschuldet und die klägerische Ehefrau liquidirte ihre Forderung in der Gant mit 10,745 fl. und erhebt zugleich auf Grund des L.R.S. 1443 Abs. 2 Klage auf Vermögensabsonderung und bittet, nach gepflogenen Verhandlungen sie hiezu berechtigt zu erklären. Beschluß: Wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über diese Klage anberaumt auf

Samstag den 22. Oktober,
Vorm. 11 Uhr,

und werden hiezu der klägerische Anwalt und der Beklagte bei Vermeiden der gesetzlichen Rechtsnachtheile geladen. Dem Beklagten wird aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen Einhändigungsgewalthaber in öffentlicher Urkunde aufzustellen, ansonst alle weiteren Verfügungen für ihn, welche in Person zugestellt werden sollen, mit der Rechtswirkung der Zustellung nur an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Mannheim, den 6. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Chelius.

i. f.: Mayer.

Z.o.208. Nr. 9554. Bühl. (Schuldenliquidation.) Regina Filder, Ehefrau des Albert Eckerle von Ottersweier ist gesonnen, mit ihren 3 Kindern nach Amerika auszuwandern. Die Auswanderung geschieht auf Kosten der Gemeinde. Der Paß wird nach 8 Tagen ausgefertigt werden, wenn keine Einsprache erhoben wird.

Bühl, den 20. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Stigler.

vdt. Graf.

Z.n.411. G.C.Nr. 1789. Freiburg. (Urtheil.) Der Soldat vom 2. Infanterieregiment, Bernhard Götz von Umkirch, wurde durch bestätigtes standgerichtliches Urtheil vom 12. d. M. wegen Entwendung eines Salzbüchschens, im Werth von 4 fl., und damit wegen eines Rückfalls in einen Diebstahl zu 14 Tagen Dunkelarrest bei Wasser und Brod, je den dritten Tag bei warmer Kost, nebst zweimal sechsstündigem Krummschließen, und in die Kosten verurtheilt. Da Soldat Götz sich auf flüchtigem Fuß befindet, so wird ihm das Urtheil auf diesem Weg verkündet.

Freiburg, den 20. September 1864.

Großh. Garnisons-Kommandantschaft.

a. i.

F. v. Schilling, Major.

Z.n.422. Nr. 8146. Schwetzingen. (Fahndungszurücknahme.) Unser Fahndungsgesuch vom 3. August l. J. nehmen wir zurück, da Georg Friedrich Stefan dahier eingeliefert worden ist.

Schwetzingen, den 19. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Diez.

Z.n.430. Nr. 19,532. Heidelberg. (Bekanntmachung.) Von folgenden, im Jahr 1844 in der Entbindungsanstalt dahier gebornen Knaben konnte trotz der angestellten Nachforschungen die Heimath nicht ermittelt werden:

1) Georg Klöpfer, geboren am 8. Februar, evangelisch, unehelicher Sohn der ledigen Margaretha Klöpfer, angeblich aus Ohrenbach bei Rothenburg oder Ravensburg an der Tauber;
2) Georg Lacher, geboren am 7. November, evangelisch, unehelicher Sohn der ledigen Maria Magdalena oder Maria Katharina Lacher, angeblich aus Kaltenbach, Bezirksamts Müllheim.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß, damit, wenn der Eine oder der Andere dieser Pflichtigen noch am Leben sein und im Großherzogthum Baden Heimathsrecht besitzen sollte, er in die Konskriptionsliste seines Bezirks aufgenommen werden kann, in welchem Fall uns Nachricht gegeben werden wolle.

Heidelberg, den 20. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.

Renck.

Frankfurt, 21. Septbr. 1864. Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. d. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	93¼ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	93¼ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	80½ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102 P.
„	5% do. 1859 „ „	78⅝ G.	„	4½% do.	102 P.
„	5% do. 1864 „ „	75½ P.	„	4% do.	98⅝ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	90¼ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	82¾ G.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99½ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66¾ bez.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	59⅝ G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	59⅝ G.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	90 P.
„	4½% Met.-Oblig.	52¾ G.	Frankf.	3½% Obligation.	93 G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101⅜ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85 P.
„	4% do.	96¾ G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88 P.
„	3½% Staatsch.	— —	Span.	3% inl. Schuld	46¾ G.
Bayern	4½% 1jährig	101½ G.	„	2¼% Schuld	43½ P.
„	4½% ½jährig	101¾ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	99½ P.
„	4% 1jährig	98 P.	Schwd.	4½% Obligation.	94¼ P.
„	4% ½jährig	100 P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	— —
„	4% Ablös.-Rente	98½ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	100¼ P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104⅝ P.	„	4% do.	— —
„	4% do.	102½ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96 P.
„	3½% do.	96¾ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	46½ P.
Baden	4% Obligation.	99⅞ G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	91⅜ P.	„	6% do. r. 1882	45½ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	102⅛ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	—	—
„ 250 fl. „ 1854	74½ P.	
„ 100 fl. Pr. L 1858	130¾ P.	
„ 500 fl. v. 1860 6/7	8) bez.	
„ 100 fl. v. 1864	86 G.	
3½% Preuß. Pr. A.	—	—
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¼ b. G.	
Bad. 50-fl.-Loose	119 G.	
„ 35-fl.- „	52⅛ P.	
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54½ P.	
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	131⅛ P.	
„ 25 fl. „ „	36 G.	
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 P.	
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	—	—
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32½ bez.	
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	—	—
3% Bordeaux 100 Fr	80 P.	
Ansb.-Gunzenh. L.	9½ P.	

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	94⅛ B.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96¾ B.
Brüssel	„	94⅛ B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89⅜ B.
Leipzig	„	105 B.
London	„	119⅛ B.
Mailand. i. Fr. 200	„	93⅜ G.
München	„	99¾ G.
Paris	„	94 B.
„ 60 à 90 T.		94 B.
Wien	k.S.	100⅞ bz.
Disconto		5½% G.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3%	Frankfurter Bank	138 G.	4%	Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3%	Oesterr. Bank-Aktien	781 G.	3%	Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¼ P.
5%	„ Cred. A. i. O. W.	186½ bG	3%	Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50¼ P.
5%	Pfbdr. d. österr. Cred.-A.	87¼ P.	5%	Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	74¾ P.
3%	Bayer. Bank à fl. 500	— —	5%	Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¼ G.
4%	Darmst. B.-A. à fl. 250	217 G.	5%	do. neueste Emiss. 6/7	71½ P.
4%	Weimar. Bank-Aktien	98¼ G.	5%	Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80½ P.
4%	Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97 G.	5%	Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85 P.
4%	Luxemb. Bank-Aktien	101¼ P.	4½%	Hess. Ldwigsb.-Prior.	100½ G.
	Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	5%	Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½%	Frankf.-Han. Esnb.-A.	95¾ P.	5%	„ „ 2. „ „ „	— —
5%	Oesterr. Staats-Esnb.-A.	214 P.	4½%	Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	101½ P.
5%	Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	117½ bG	4%	„ „ „	96¾ P.
5%	Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	71 P.	4½%	Rhein-Naheb. Pr.-O.	99¾ P.
	Rhein-Nahe-Bahn	25¾ G.	5%	Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4%	Ldwb.-Berb. Eisenbahn	147 G.	4%	Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	249 P.
4%	Neustadt-Dürkheimer	96¾ P.		Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½%	Pf. Max-Esb.-A. b. R.	107¾ P.	4½%	Bayer. Ostb. 50% „	108¼ G.
4½%	Bayer. Ostbahn-Aktien	109 P.	3%	Deutsch. Phönix 20% „	152½ P.
4%	Hess. Ludwigsbahn	121¼ G.		Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
	Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4%	Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½%	Frankf.-Han. Prior.-O.	— —		Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40½-41½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 48½-49½
Rand-Ducat.	„	5 32½-33½
20-Frankenst.	„	9 22½-23½
Engl. Sover.	„	11 50 -54
Russ. Imper.	„	9 42 -44
Gold pr. 3pfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. 3pfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold	„	2 27 -28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)